

Das Mauthal

Allgemeine Deutsche Viehversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck.

Die Gesellschaft, welche die von den deutschen Bundesstaaten und dem deutschen Landwirthschaftsrathe empfohlenen Normalstatuten und Versicherungsbedingungen eingeführt hat, auch als einzigste Gesellschaft Norddeutschlands die Rechte einer juristischen Person besitzt und der staatlichen Aufsicht unterstellt ist, versichert

Pferde, Maulthiere, Rindvieh, Schweine, Ziegen und Hunde bei mäßigen Prämien gegen den Verlust, welcher durch Tod oder durch nothwendig gewordenes Tödten oder durch dauernden Minderwerth entsteht.

Schnelle und coulante Schadenregulirung.

Kein Mitglied kann gezwungen werden, Aenderungen der Versicherungsbedingungen anzuerkennen, wenn es die diesbezüglichen Bestimmungen beachtet.

Die Durchschnittsprämie (incl. Entschädigung für dauernden Minderwerth) der letzten 5 Jahre betrug

für Pferde, welche zu landwirthschaftlichen Zwecken benutzt werden	3,89 %
alle anderen Pferde	4,96 %
Rindvieh	2,98 %
Schweine	7,05 %
Ziegen	6,19 %
Hunde	5,33 %

Die Gesellschaft erfreut sich überall größten Ansehens; die Fachpresse äußert sich anerkennend und betont namentlich die Solidität derselben.

Ueber die bereits erwähnten schnellen und coulantesten Schadenregulirungen — in den letzten 5 Jahren sind ca. 3000 Schadenfälle erledigt worden — liegen eine große Anzahl Anerkennungschriften vor und folgen die aus dem Jahre 1897 bis jetzt eingegangenen umstehend.

Zu jeder gewünschten Auskunft sind die Unterzeichneten und ihre Agenten gerne bereit.

Tüchtige Vertreter werden überall angestellt.

Bewerbungsschreiben sind zu richten an

Die Direktion.

Wenden!

Neueste Nachrichten.

Orz, 18. Mai. Studenten und Arbeiter hinderten bei einem gestern hier veranstalteten Wohlthätigkeitskonzert die Kapelle des hier liegenden bosnischen Regiments am Spielen und bewarfen die einschreitende Polizei sowohl, wie auch die den Platz verlassenden Musiker mit Steinen. Die Ruhe wurde alsbald wieder hergestellt.

Petersburg, 17. Mai. In der vergangenen Nacht brach in dem hiesigen Hafen Feuer aus, welches, rapid um sich greifend, 16 Barken mit etwa 55 000 Pud Heu und Stroh und 9 leere Barken vernichtete.

Konstantinopel, 18. Mai. Wiener Corr. Bureau. Die Porte erklärte dem Dogen der Dalmatiner, 25 Transportschiffe seien nach Volo beordert. 60—70 000 Mann und 9000 Pferde werden auf dem Seewege, der West auf dem Landwege Thessalien verlassen. Es verlautet, Scherab-Pacha habe dem Sultan reiche Geschenke aus Petersburg mitgebracht.

Madrid, 18. Mai. Das Verhör, dem die beiden in Havanna festgenommenen amerikanischen Korrespondenten der New-Yorker Blätter unterworfen wurden, hatte das Ergebnis, daß dieselben als Spione betrachtet werden müssen. Einer derselben, ein Kubaner, steht in den Listen der Beamten von Havanna. Man fand bei beiden Revolver und die dazugehörige Munition, sodann interessante Schriftstücke, sowie einen photographischen Apparat. Auf Puerto Rico wurde der Korrespondent Haberstad in dem Augenblick verhaftet, als er Photographien der Befestigungen aufnahm.

Washington, 18. Mai. Kammer. Hill legt den Bericht des Ausschusses der auswärtigen Angelegenheiten zu Gunsten der Annexion der Hawaii-Inseln durch die Vereinigten Staaten vor. Der Bericht hebt die Bedeutung der sofortigen Annexion hervor, damit die Inseln nicht unter die Herrschaft Japans fallen. Die Annexion stimmt mit der Monroe-Doctrin überein, welche irgend einer europäischen Macht die Einmischung in die Angelegenheiten des amerikanischen Continents und der benachbarten Inseln unterlagt, dagegen den Vereinigten Staaten keine Beschränkung in dieser Hinsicht auferlegt.

Gestorben:

den 16. d. Mts.: Jakob Friz, Strickermeister, 57 1/2 Jahre alt.

In Stuttgart: Theresia Walz, Predigers Tochter C. Rommel, E. Rau, sen. Fabrikant. Arnold Professors Wwe. — Julius Binz, Kaufmann, Wittwe a. N. Vertha Gräter, geb. Schüle, Missionars Wwe., Hefingen. A. Haefele, Altschule. Maria Rogers, geb. Haug, Womburg-Stuttgart. Barbara Mayer, geb. Walz, Hegnach. Chr. F. Gerber, rel. Schultheiß, Hilsfeld. Karoline Schrauder, geb. Seiter, Heilbronn.

Wietigheim-Wadnang.

Wietigheim ab	5.54	11.2	3.55	—	9.08
Ludwigsburg ab	5.37	10.45	3.4	7.16	8.54
Burgthal ab	6.39	11.46	4.54	—	9.48
Wadnang an	6.50	11.57	5.05	—	9.58

Wadnang-Wietigheim.

Wadnang ab	7.30	12.15	2.—	2.33	7.—
Burgthal ab	7.39	12.23	2.14	—	7.18
Ludwigsb. an	8.44	1.49	4.6	—	—
Wietigheim an	8.37	1.3	3.24	—	8.37

Hierzu ein Prospekt: Allgemeine Deutsche Viehversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

*** Wadnang, 18. Mai.** Zum gestrigen Viehmarkt wurden 505 Stück (220 Stück Ochsen, 135 Stück Kühe und 151 Stück Stiere und Kinder) gegen 472 Stück im Vorjahr zugetrieben. Der Handel entwickelte sich ruhig und war sehr reger, denn Fettvieh zeigte geringere Zufuhr und Einstellvieh ging im Preis in die Höhe, so daß manche Käufer auf Ankauf verzichteten. Per Bahn gelangten 8 Wagen an, 20 gingen ab. Milchschweine stellten sich per Paar auf 24 bis 36 M., Käuferpreise 60—80 M.

Der Holzmarkt war gut frequentiert; 46 Wagen (wobei 15 Einspäner) mit Brettern u. sonst. Holzwaren wurden zu Markt gebracht und flott abgesetzt. Der Krämermarkt hatte ganz geringen Verkehr.

Landesproduktbörse.

Stuttgart, 16. Mai. Die Nachfrage von fast ganz Europa für prompten Weizen brachte verfloßene Woche die Börse in Newyork in wilde Aufregung. Es wurde in Amerika ein Preisstand erreicht, in welcher Höhe solcher noch selten wurde. Bis Wochenabschluss verlor jedoch Maiweizen vom höchsten Stand 45 Cent per Bushel, während für spätere Termine der Rückgang weniger beträchtlich war. Hier ist man der übertriebenen amerikanischen Nachfrage nicht gefolgt, weshalb obiger Preisrückgang auch weniger auf unsern Markt wirkt. Die Inlandsnachfrage ist gut befahren bei höheren Preisen.

Wir notieren per 100 Kilogr. frechtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen, württ.	25 M. 50 Pf.	bis 26 M. 50 Pf.
Ulla 27 M.	bis 27 M. 50 Pf.	Sayoneta 27 M.
bis 28 M.	Amerikaner 28 M.	bis 28 M. 50 Pf.
Kernen, Oberländer 27 M.	bis 27 M. 25 Pf.	Dinkel 17 M.
bis 18 M.	bis 18 M. 50 Pf.	Moggen russ. 19 M.
bis 19 M. 50 Pf.	Gerste kaliforn. prima 21 M.	
bis 50 Pf.	Haber württ. 17 M.	25 Pf. bis 18 M.
bis 18 M.	do. prima 18 M.	bis 18 M. 75 Pf.
russ. 18 M.	bis 19 M.	Mais, Mize 12 M.
bis 12 M.	55 Pf.	Donau 13 M.
bis 13 M.	50 Pf.	Ackerbohnen württ. 15 M.
bis 50 Pf.		

Evangelischer Gottesdienst in Wadnang.

Gemeindeführer, den 19. Mai. Vormittags 9 Uhr Predigt: Stefan K. H. H. Nachmittags 2 Uhr Predigt: Stadtpf. B. u. d. Unterhöfthal: eben: Stadtpf. Diez.

Kath. Kirche in Wadnang, Donnerstag, den 19. Mai.

Christi Himmelfahrt. 10 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht. Oppenweiler. 8 Uhr Predigt und Amt. 1 Uhr Andacht.

Mitmaßliches Wetter am Donnerstag, 19. Mai.

Von Westen her ist rauh ein kräftiger Hochdruck von über 770 mm. über Irland nach den Niederlanden und Nordfrankreich vorgezogen; hiedurch ist der nach Skandinavien gewendete letzte Luftwirbel beinahe gänzlich aufgelöst worden. Auch die gemüthlichen Luftstimmungen über Süddeutschland sind wieder verschwunden. Für Donnerstag und Freitag liegt demgemäß trockenes und größtenteils heiteres Wetter in Aussicht.

Isoler Stern seiner Wohnung entgegen. So sehr der Gedanke Lucie zu besitzen, ihn beglückte, so sehr mißfiel ihm sein künftiger Schwager, der fortgesetzt unter allerlei Vorwänden Geld von ihm zu erpressen suchte.

„Wenn ich nur wüßte, wie ich es anfangen sollte, von ihm loszukommen.“ Sprach er zu sich selbst. „Leicht wäre es ja, wenn ich ein reines Gewissen hätte. Leider aber hat mich der Teufel schon bei einem Haar, und ich muß still halten und darf nicht einmal nachsehen, wenn es ihm einfallen sollte, mich zu skalpiren.“

Die nervöse Unruhe, die den jungen Bankbeamten beherrschte, mußte auch Lucie auffallen. Die Verlobung des Paars hatte im engeren Familienkreise stattgefunden, und nun glaubte sie sich berechtigt, ihn darob zu befragen. Er sei nicht mehr so unbefangen wie früher, stiere häufig „traumverloren“ ins weite, meinte sie. Es müsse etwas sein, das ihn quäle. Julius antwortete ausweichend und vermehrte dadurch ihr Mißtrauen.

Im Hinblick auf den wichtigen Schritt, den zu thun sie im Begriffe stand, dachte nun die junge Arbeiterin mehr als je über sich und ihr Verhältnis zu dem Verlobten nach und fand bald mit erschreckender Klarheit heraus, daß keine Regung ihres Herzens Fühlung mit seinem Wesen gewinnen wollte. Eine iltliche Leere erfüllte sie zuweilen in seiner Nähe, ein prickelndes Schmerzgefühl erfaßte sie, wenn sie sich die Zukunft an seiner Seite ausmalte. Mehr als je erlappte sie sich bei Vergleichen zwischen ihm und Böllner und dann gefand sie sich mit unnenbarer Angst ein, daß hier ein Unterschied bestehe, wie Tag und Nacht ihn nicht aufeinander offeneren konnten. Dort Offenherzigkeit, Beseeltheit, Selbstbewußtsein, — hier Leichthinn, Oberflächlichkeit und ein bedenklicher Hang zu Frivolität.

Den Zwiepsalt, unter dem sie litt, empfand sie um so drückender, weil sie ihn schweigend durchkämpfen mußte. Die Mutter war für den „anknädigen, bemittelten und

gebildeten“ Schwiegersohn mehr als je eingenommen. Der Vater wollte bei der Sache aus dem Spiel bleiben, und Robert war Stohls Schuldner. Gegen wen sollte sie sich aussprechen?

Unter diesen Verhältnissen war es lediglich der Berührung mit ihrer Freundin Johanna Kiel, der einigermaßen tröstlich auf sie einwirkte. Diese hatte Verbindungen, die bis zu der Mutter des verunglückten Bauhandwerkers reichten, und Lucie erfuhr auf diese Weise, daß die Aerzte hofften, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Böllners Mutter, eine einfache, ländliche Frau, sei aus ihrem Dörfchen nach der Heilung gekommen, um den kranken Sohn zu pflegen. Dieser habe in seinen verworrenen Fieberträumen häufig den Namen „Lucie“ geflüstert und, wenn die Mutter ihn dann nach der Bedeutung dieses Wortes gefragt, ihr tränenden Auges den Kopf geschüttelt und jede Aufklärung verweigert. Im übrigen aber theine der junge Zimmergeselle es noch immer mit den „Großen und Reichen dieser Erde“ zu halten, da er die Unterstufungen, welche Kommerzienrat Mündom ihm in reichlicher Weise zufließen ließe, ohne jede Skrupel entgegennehme.

Letztere Nachricht, welche auf das in dieser Richtung so streng denkende Mädchen noch vor kurzem mehr als alles andere verlegend gewirkt hätte, blieb jetzt ohne allen Eindruck. Nunmehr sah sie in Böllner nur noch den Märtyrer, der im redlichen Kampfe für seine Ueberzeugung unterlegen und deshalb der Sympathien aller Guten wert war.

Reue und Mitleid stritten in ihr um die Oberhand. Sie kam sich kleinlich und gefühllos vor, und oft war es ihr, als könne sie ohne die Verzeihung des einstigen Geliebten nie wieder glücklich werden.

Um sich zu betäuben, ließ sie keine der zahlreichen Vergnügungen unberücksichtigt, zu denen ihr Verlobter sie und ihre Angehörigen einlud. Konzerte und Theaterselude wechselten mit Bällen und Ausflügen, und das strapaziöse allbewunderte Mädchen vermehrte nur eine: die innere Seelenruhe. (Fortsetzung folgt).

springen. Besonders mangelt es in diesen von der Rißernte betroffenen Distrikten an Viehfutter. Im Kubangebiet sind des halb sogar zu ersten Aufnahmestößen zwischen Bauern und Gutbesitzern, da diese, obgleich im Besitz reicher Vorräte an Viehfutter, den Bauern um keinen Preis etwas abgeben wollten. Es entstand ein blutiger Kampf, bei dem es mehrere Tote und eine Anzahl schwer Verwundeter gab.

Berschiedenes.

Die „gestrengen Herren“ haben für das Riesengebirge einen empfindlichen Nachwinter gebracht. Dort ist nach dem „Boten“ das Quecksilber des Thermometers unter Null gefallen. Die Schneeflocke und die übrigen Höhen sind mit einer Schneedecke bedeckt.

Fünf Menschen verbrannt. In dem Deutschen Turantisch bei Wallach in Kärnten brach am Samstagabend im Wirtshausgebäude des Franz Popelnigg, vulgo Kalpar, aus bisher unangefährter Ursache Feuer aus. Dieses griff mit großer Schnelligkeit um sich und legte sofort das Wohngebäude in Brand. Die Einwohner fanden nicht Zeit, sich alle zu retten, denn die kaum 20 Jahre alte Tochter Maria des Besitzers nebst drei Kindern desselben im Alter von 2 bis 7 Jahren sind dem schrecklichen Elemente zum Opfer gefallen und verbrannt. Ebenfalls hieß ihr Leben die 70 Jahre alte Einwohnerin Theresia Jakobitsch ein. Die verkohlten Leichen konnten erst nach Ueberwinden des Brandes aus dem Schutt befreit werden.

Die Blütenpracht unserer Obstbäume. Schon einmal, es wird im Mai 1878 gewesen sein, habe ich im Woch. f. Wadnang. darauf aufmerksam gemacht, daß die Entscheidung darüber, ob wir eine reiche Obstblüte haben werden oder nicht, von der Wirkung des verfloßenen Jahres in der zweiten Hälfte des Juli und in der ersten Hälfte des August abhängt. Ist dieser Zeitraum durch Trockenheit und namentlich durch hohe Wärme ausgezeichnet, so darf man für das nächste Frühjahr mit Sicherheit auf eine reiche Obstblüte zählen. Wir Forstwirte haben das an der Wuche erfahren; wir wissen, daß auf ein gutes Weinjahr ein reichlicher Ertrag von Bucheln zu folgen pflegt. In der Regel giebt da die Wärme der soeben bezeichneten Zeit, in welcher der Wein, wie unsere Weingärtner sagen, vorzugsweise „gefacht“ wird, den Ausschlag für die Qualität desselben. So haben wir in den Jahren 1811, 1822, 1834, 1846, 1857, 1865, 1872, 1884, 1892 gute, zum Teil ausgezeichnete Weine gehabt und je das Jahr nachher reiche Erträge an Bucheln. Allerdings sind auch in andern Jahren manchmal die Bucheln geroten, aber immer nur dann, wenn die soeben bezeichneten Bedingungen erfüllt waren. Das Geraten eines guten Weines dagegen hängt bekanntlich noch von weiteren Umständen ab; die Webe ist eben viel anpruchsvoller als die Wuche. Voriges Jahr z. B. gab es keinen besonders guten Wein und heuer giebt es voraussichtlich doch viel Bucheln, weil eben der Juli und August u. S. so gewesen ist, daß er die Bildung von Buchelblütenknospen möglich machte. Gegenwärtig blühen die Bucheln landauf landab in einer nicht oft gelehnten Reichlichkeit; es ist somit das heurige Jahr abermals ein sprechender Beleg dafür, daß Buchelblüte und Obstblüte mit einander gehen. In dem ungewöhnlich reichen Obstjahr 1847 war es ebenso, daselbst folgte dem prägnanten Weinjahr 1846 und damals gab es ebenfalls viel Bucheln. Wenn nun aber der Grund einer Ercheinung erkannt ist, so müssen dadurch auch weitere Schlussfolgerungen möglich werden. Im vorliegenden Fall viellecht bezüglich der Art und Zeit der Düngung der Obstbäume, des Auspugens der

Des kleinen Hauses Glück und Leid.

Erzählung von Carl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Seht euch einmal den da an,“ machte Robert die Kameraden leise auf jenen aufmerksam, „das ist Specht.“

„Wissen wir ja — kennen ihn schon! Kommunist vom reinsten Wasser!“ tadelten jene.

„Ganz gut! Aber doch er meine Schwester heiraten wollte, wißt ihr nicht!“

„Was? Dieser Hungerleiber, der nicht einmal eine Schlafstelle sein nennt?“

Aller Blicke hatten sich auf den einlamen Leser zugewandt, welcher nicht sobald merkte, daß er der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit war, als er sein Glas in die eine, die Zeitung in die andere Hand nahm und sich in das Nebenzimmer verlegte.

„Da kommt er ins richtige Fahrwasser!“ sagte Robert, „gebt acht, wie sie ihm hinausleuchten werden.“

Es währte nicht lange, so erhob sich im Zimmer der Wassermänner ein lauter Wortwechsel, der bald in lärmendes Schreien und Lachen ausartete. Der Wirt wollte einschreiten, kam jedoch zu spät. Die Thür sprang plötzlich auf und von vier kräftigen Fäusten am Hockstragen gepackt und gewaltsam vorwärts gestoßen, flog der unglückliche Maurergeselle auf die Straße hinaus und seine Mütze hinterdrein.

„Neite Gesellschaft!“ sagte Robert, als die Hinausförderer zurückgekehrt waren und die Thür hinter sich verriegelt hatten. „Kommt, Kinder! Wir wollen ein anderes Lokal aufsuchen. Ich weiß eins. Hier, in der „Sonnenfinsternis“ scheint's ewig finster zu bleiben. Wir wollen zu Sitte gehen. Dort haben wir alles, was wir brauchen.“

Die jungen Leute erhoben sich, bezahlten ihre Beche, verließen den Keller und verschwanden im Dunkel der Nacht.

Unterdes schritt der Kassierer mit feineswegs wolken-

bringen. Besonders mangelt es in vielen von der
Migerte betroffenen Distrikten an Viehfutter. Im
Ruhgebiet kann es deshalb sonar zu ersten Anlauf-

selben u. dgl. Hierüber zu urteilen und Vorschläge
zu machen steht den Sachverständigen zu. Obf. M. F.

Neueste Nachrichten.
Groß 18. Mai. Studenten und Arbeiter hinderten

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 79. Telefon Nr. 30. Freitag, den 20. Mai 1898. Telefon Nr. 30. 67. Jahrg.

Ausgabezeit Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den
Blättern des Murgauer Arbeitervereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb
bestellen 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile über deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometer-
bereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigenzeitungen 10 Pf.

Amthche Bekanntmachungen. V e k a u n t m a c h u n g.

Nach Mitteilung des k. Oberamts Schorndorf ist in Höflinswirth die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Durchtreiben von
Wiederkäuern und Schweinen durch Höflinswirth ist verboten.
k. Oberamt. Frommelt, AM.
Backnang, den 18. Mai 1898.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder zwölf Zöglinge eintreten.
Zwei dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen.
Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr, und zwar unter folgenden Bedingungen:
1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das württembergische Staatsbürgerrecht besitzen,
2) vollkommen gesund und körperlich erhaltet sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zur Auffassung von gemeinverständlichen Lehrvor-
trägen haben.
Bewerber müssen sie sich bei der Aufnahmepflichtung ausweisen.
Vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme werden solche Bewerber finden, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei erstanden, oder sich sonst mit Garten- oder
Weinbau beschäftigt oder eine Ackerbauschule durchgemacht haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen.
Von denjenigen Bewerbern, welche die Aufnahmepflichtung bestanden haben, werden die 6 besten und bedürftigsten als ordentliche Schüler, die
folgenden 6 als außerordentliche aufgenommen.
Kost und Wohnung erhalten die Schüler frei, die ordentlichen auch den Unterricht, während die außerordentlichen hierfür ein Lehrgeld von 70 M. zu entrichten haben.
Dagegen haben sämtliche Schüler alle in der Schule und beim Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs
vollständig mitzumachen.
Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen bis zu 6 Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebsamkeit
und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein zweites Jahr in der Schule verbleiben können, wobei sie Kost, Wohnung und Unterricht gegen ihre Arbeit, unter Umständen
auch noch einigen Kognon erhalten können.
Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Laufscheins, Zuspätscheins, gemeinverständlicher Zeugnisse
über Heimatrecht, Prädiat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, auch, soweit sie im militärischen Alter stehen, unter
Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis Samstag, den 25. Juni d. J. schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann,
wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmepflichtung am Montag den 11. Juli d. J., vormittags 7 Uhr, hier
einzufinden.
Hohenheim, den 12. Mai 1898.
k. Institutsdirektion. Strebel.

Mitteilung an Erbschaftsgläubiger.

Der Nachlaß des Adam Brenner, Bauers in Oberbrüden, ist über-
schuldet und die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.
Hieron werden die Gläubiger mit den Anträgen benachrichtigt, daß die Masse
nach Verhältnis ihrer Forderungen unter sie durch die Teilungsbehörde zu verteilen
ist, wenn nicht binnen 2 Wochen Konturöffnung beantragt wird.
Diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderung noch nicht angemeldet haben,
müssen dies innerhalb der gleichen Frist nachholen, widrigenfalls sie bei der Nach-
lassverteilung nicht berücksichtigt werden.
Unterweßbach, den 17. Mai 1898.
k. Amtsnotariat.

Bau-Akkord.

Die bei Erstellung eines kleinen Stockaufbaues vorkommenden Maurer- und
Zimmerarbeiten
im Gesamtbetrag von 1150 M.
sollen in Akkord gegeben werden.
Tüchtige Meister werden ersucht, ihre Offerte bis Samstag den 21. d.
M. auf dem Bureau des Unterzeichneten abzugeben, wofür auch Plan, Kostenvor-
anschlag und die Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.
Backnang, den 20. Mai 1898.
U. A. Oberamtsbaumeister
Hämmerle.

Papier
und
Couverts
aller Art billigst bei
A. Rath b. Engel.

Roststäbe
Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer
Schwäb. Gmünd.

Pferde-Verkauf.
2 Pferde (1 Rappe und
1 Fohlen), gut im Zug,
sind dem Verkauf ausgelegt.
Wo? zu erfragen im Gasthaus
3. Lamm in Großspach.
Kellmerbach. Einen noch guterhalt.
Eiskasten
(für Metzger oder Flaschenberggeschäft ge-
eignet) sehr dem Verkauf aus
Fr. Weiffhaar 5. Bahnhof.

Garnierte Hüte
und ungarnte,
Blumen, Federn & Bänder
verkauft wegen vorgerückter Saison zum
Ankaufspreis, äußerst billig
Geßw. Bauerheim,
wohnt bei Frau Wildermuth.

Kinderwagen

von den einfachsten bis zu den feinsten
Sorten empfiehlt billigst
Wagner Beck.
Ein Mädchen
nicht unter 18 Jahre alt, wird gesucht von
Frau Senninger.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein und Viehzuchtgenossenschaft Backnang.

Plenarversammlung

am Sonntag den 22. Mai 1898, nachmittags 1 1/2 Uhr im Gasthaus
zum Schwanen in Backnang.

- Tagesordnung:**
- 1) Vortrag des Redenschaftsberichts für das abgelaufene Jahr.
 - 2) Publikation der Vereinsrechnung pro 1897.
 - 3) Genehmigung des Etats und Geschäftsplans pro 1898.
 - 4) Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses gemäß § 9 der Statuten in ge-
heimer Abstimmung.
 - 5) Verschiedene Mitteilungen in Vereinsangelegenheiten.
- Zu zahlreichem Besuch ladet jedermann freundlichst ein und werden die Gg.
Ortsvorsteher ersucht, dies in ihren Gemeinden noch besonders bekannt geben zu wollen.
Den 14. Mai 1898. Der Vize-Vorstand:
Dießlich.

Heilbronn.
Sommer-Tricot Hemden
Touristenhemden
Mako-Unterleibchen, Netzjacken,
Mako-Unterbeinkleider
Radfahrerjacken & Strümpfe
empfehlen billigst
L. Zehender am Markt.
Auswahlsendungen franko.
Diamantschwarze, lederfarbige & schottische
Strümpfe & Socken
empfehlen sehr billig
L. Zehender am Markt.
Wiederanstricken & Anwehen von Strümpfen & Socken
wird gerne besorgt

Eine nachweisbar rentable
Kundenägmühle
mit etwas Gütern wird von einem zahlungsfähigen Fachmann zu kaufen gesucht.
Offerte mit Preisangabe unter A. B. 2822 vermittelt die Expedition d. Bl.

Viehoversicherung betr.

Die Allgemeine Deutsche Viehoversicherungs-
Gesellschaft zu Lübeck hat den Minderverth meines
werthvollen Pferdes prompt regulirt. Infolge dessen
hatte ich genannte Gesellschaft öffentlich meinen
Dank ab.
Göttingen, den 20. November 1897.
Carl Nau.

Anerkennung.

Durch die coulant Regulirung meines Kuh-
schadens fühle ich mich veranlaßt, der Allgemeinen
Deutschen Viehoversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck
auf diesem Wege meine Anerkennung auszusprechen.
Füssen, den 21. November 1897.
Maria Gertrude Klammann Bwe.

Bekanntmachung.

Durch die coulant Regulirung meines Pferde-
schadens seitens der Allgemeinen Deutschen Vieho-
versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck bin ich in die
angenehme Lage versetzt, genannte Gesellschaft allen
Viehoversicherern bestens zu empfehlen.
Godingen, den 30. November 1897.
H. Boom.

Bekanntmachung.

Der Allgemeinen Deutschen Viehoversicherungs-
Gesellschaft zu Lübeck bestätige ich gerne, daß ich
durch die coulant Regulirung meines Pferdeschadens
willing zurückerstattet bin. Ich kann genannte
Gesellschaft allen Viehoversicherern nur bestens empfehlen.
Schä. a. M., den 28. November 1897.
Philipp Gutier.

Zur Beachtung.

Die Allgemeine Deutsche Viehoversicherungs-
Gesellschaft zu Lübeck hat meinen Kuhschaden in
coulanter Weise regulirt, so daß ich genannte Gesell-
schaft allen Viehoversicherern gerne bestens empfehle.
Dessau, den 15. Dezember 1897.
Johann Dreis.

Zur Beachtung.

Die Allgemeine Deutsche Viehoversicherungs-
Gesellschaft zu Lübeck hat meinen Pferdeschaden wie
nicht anders zu erwarten, aufs Beste regulirt. Ich
empfehle daher genannte Gesellschaft allen Vieho-
versicherern anzuempfehlen.
Füssen, den 22. November 1897.
Wilhelm Hofmann.

Bekanntmachung.

Trotzdem ich erst kurze Zeit bei der Allgemeinen
Deutschen Viehoversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck
versichert bin, hat dieselbe mir meinen Pferdeschaden
in coulanter und prompter Weise entschädigt, so
daß ich die Gesellschaft allen Viehoversicherern bestens
empfehlen kann.
Lützenbach, den 21. November 1897.
Johann Dehn.

Bekanntmachung.

Der Allgemeinen Deutschen Viehoversicherungs-
Gesellschaft zu Lübeck bestätige ich hiermit, daß die-
selbe meinen Pferdeschaden statutenmäßig regulirt hat.
Görschen, den 30. November 1897.
Christian Schlade.

Für Landwirthe und Viehoversicherer.

Von der Allgemeinen Deutschen Vieho-
versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck wird mir jetzt bereits
das vierte Pferd entschädigt, und nehme ich hieraus
gerne Veranlassung der genannten Gesellschaft auf
diesem Wege meinen Dank auszusprechen, indem
ich dieselbe gleichzeitig wärmstens empfehle.
Unterlössen, den 4. Dezember 1897.
Willy. Stierlein.

Für Viehoversicherer.

Durch die mich völlig zufriedenstellende Re-
gulirung meines Pferdeschadens seitens der All-
gemeinen Deutschen Viehoversicherungs-Gesellschaft
zu Lübeck fühle ich mich veranlaßt, genannte Gesell-
schaft allen Viehoversicherern bestens zu empfehlen, indem
mir dieselbe schon zwei Pferde wegen Fußtransit
als minderverthig abnahm.
Unterlössen, den 4. Dezember 1897.
Johann Neef.

Anerkennung.

Mein Pferd, schaden wurde von der Allgemeinen
Deutschen Viehoversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck
zu meiner vollen Zufriedenheit regulirt, was ich
hiermit öffentlich anerkenne.
Füssen, den 30. Dezember 1897.
W. Gerde.

Bekanntmachung.

Ich bestätige hiermit öffentlich, daß die All-
gemeine Deutsche Viehoversicherungs-Gesellschaft zu
Lübeck meinen Pferdeschaden statutenmäßig zu meiner
Zufriedenheit regulirt hat.
Champenai, den 17. Dezember 1897.
Joseph Bernard.

Bekanntmachung.

Der Allgemeinen Deutschen Viehoversicherungs-
Gesellschaft zu Lübeck bestätige ich gerne, daß sie
meinen Pferdeschaden zu meiner vollen Zufriedenheit
regulirt hat.
Eisenau, den 14. Dezember 1897.
Karl Dtl.

Für Viehoversicherer.

Mein minderverthig gewordenen Pferd ist mit
seitens der Allgemeinen Deutschen Viehoversicherungs-
Gesellschaft anstandslos entschädigt worden und
nehme ich hiermit gerne Veranlassung, solches öffentlich
anzuerkennen.
Neubütten, den 20. November 1897.
Christian Wieland.

Bekanntmachung.

Der Allgemeinen Deutschen Viehoversicherungs-
Gesellschaft zu Lübeck bestätigen wir gerne, daß die-
selbe unseren Pferdeschaden zu unserer Zufriedenheit
regulirt hat.
Dessau, den 9. Juni 1897.
Hans Meyer & Lindmeyer.

Bekanntmachung.

Die Allgemeine Deutsche Viehoversicherungs-
Gesellschaft zu Lübeck hat meinen Pferdeschaden zu-
friedenstellend regulirt, was ich hiermit bestätige.
Rainhardt, den 9. Januar 1898.
Gottlieb Schüler.

Achtung.

Von der Allgemeinen Deutschen Vieho-
versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck wurde der Minderverth
meines werthvollen Pferdes in promptester
Weise regulirt. Ich empfehle genannte Gesellschaft
daher allen Viehoversicherern zur Versicherungnahme.
Lützenbach, den 30. Januar 1897.
Wilhelm Höger, Weingärtner u. Landwirth.

Anerkennung.

Durch die Allgemeine Deutsche Viehoversicherungs-
Gesellschaft zu Lübeck wurde mir schon der zweite
Pferdeschaden zu meiner Zufriedenheit coulant
regulirt, was ich hiermit öffentlich anerkenne.
Waiblingen, den 2. Januar 1898.
Carl Durchlauf.

Anerkennung.

Mein Kuhschaden wurde seitens der All-
gemeinen Deutschen Viehoversicherungs-Gesellschaft zu
meiner vollen Zufriedenheit regulirt.
Eberfeld, den 20. Januar 1898.
G. C. Janen.

Für Viehoversicherer.

Wie nicht anders zu erwarten, hat auch mir
die Allgemeine Deutsche Viehoversicherungs-Gesellschaft
zu Lübeck meinen Pferdeschaden in zufriedenstellender
Weise entschädigt, so daß ich genannte Gesell-
schaft allen Viehoversicherern nur bestens empfehlen kann.
Hohenheim a. M., den 11. Februar 1898.
Peter Blisch.

Bekanntmachung.

Der Allgemeinen Deutschen Viehoversicherungs-
Gesellschaft zu Lübeck bestätige ich auf diesem Wege,
daß ich mit der coulanter Regulirung meines
Pferdeschadens völlig zufriedengestellt bin.
Ohrdruf, den 23. Februar 1898.
Georg Wöller.

Zur Beachtung.

Daß uns der Minderverth unseres werthvollen
Pferdes seitens der Allgemeinen Deutschen Vieho-
versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck in coulanter
Weise entschädigt ist, besetzen wir hiermit.
Cannstadt, den 28. Februar 1898.
Gebrüder Blumhardt.

Zur Beachtung.

Mein Kuhschaden ist von der Allgemeinen
Deutschen Viehoversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck
zu meiner vollen Zufriedenheit regulirt; ich empfehle
daher genannte Gesellschaft allen Viehoversicherern zur
Versicherungnahme.
Johannisberg, den 28. Februar 1898.
Anton Wgr.

Zur Beachtung.

Seitens der Allgemeinen Deutschen Vieho-
versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck wurde mein
Pferdeschaden in coulanter Weise regulirt, daher
dieses zur Empfehlung.
Eisenau, den 25. März 1898.
Albert Selbach.

Für Viehoversicherer.

Der Allgemeinen Deutschen Viehoversicherungs-
Gesellschaft zu Lübeck spreche ich auf diesem Wege
meine Anerkennung für die coulant Regulirung
meines Schadens aus, umso mehr als ich
um ein werthvolles Pferd handelt und dieses schon
der dritte Schadenfall ist, der entschädigt worden ist.
Cannstadt, den 28. März 1898.
Heinrich Thomä.

Viehoversicherer!

Die Allgemeine Deutsche Viehoversicherungs-
Gesellschaft zu Lübeck erledigte meinen Schadenfall
bezüglich meines verendeten Pferdes zu meiner
Zufriedenheit, so daß ich genannte Gesellschaft allen
Viehoversicherern nur empfehlen kann.
Dessau, den 31. März 1898.
Conrad Flachseneder.

Viehoversicherer!

Die Allgemeine Deutsche Viehoversicherungs-
Gesellschaft zu Lübeck erledigte meinen Schadenfall
bezüglich meines verendeten Pferdes zu meiner
Zufriedenheit, so daß ich genannte Gesellschaft allen
Viehoversicherern nur empfehlen kann, umso mehr als
dies der zweite Schadenfall ist.
Oberberg, den 2. April 1898.
Leonhard Noller, Landwirth.

Empfehlung.

Mein Kuhschaden wurde seitens der All-
gemeinen Deutschen Viehoversicherungs-Gesellschaft zu
Lübeck in zufriedenstellender Weise regulirt.
Ich empfehle daher genannte Gesellschaft allen
Viehoversicherern.
Norden, den 4. April 1898.
Julius Hedden.

Zur Beachtung.

Mein Pferdeschaden ist von der Allgemeinen
Deutschen Viehoversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck
zu meiner Zufriedenheit regulirt, ich kann genannte
Gesellschaft daher bestens empfehlen.
Westershausen, den 8. April 1898.
Johann Meis.

Zur Kenntnisknahme.

Innerhalb acht Tagen sind mir zwei Pferde
verendet und hat die Allgemeine Deutsche Vieho-
versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck beide Schaden-
fälle in coulanter Weise regulirt, so daß ich
dadurch vor größerem Verlust bewahrt bin.
Ich spreche hierdurch obiger Gesellschaft meinen
Dank aus.
Mooreg, den 7. April 1898.
B. Frandenberg.

Zur Beachtung.

Der Allgemeinen Deutschen Viehoversicherungs-
Gesellschaft zu Lübeck bestätigen wir hiermit, daß
die Regulirung unseres Kuhschadens zu unserer
vollen Zufriedenheit erfolgt ist.
Wiesbaden, den 10. April 1898.
Gebr. Lendle.